

# Harte Lektion für den Aufsteiger

**FUSSBALL** Der FC Schaffhausen mag als Aufstiegs kandidat gelten. Dennoch wird sich der FC Rapperswil-Jona vom ersten Challenge-League-Match seiner Geschichte etwas anderes vorgestellt haben als diesen Match. Er wurde vorgeführt und verlor 0:6.

Andere Favoriten haben sich in dieser 1. Runde schwer getan, nicht der FC Schaffhausen, dem dieser erste Sieg aber auch leicht gemacht wurde. Bald einmal stands nach einem Eckball 1:0, bald 3:0, zur Pause 4:0. So harmlos wie die Rapperswiler dieser ersten Halbzeit hat man kaum je eine Mannschaft in der Challenge League gesehen – völlig harmlos in den Zweikämpfen, überfordert in jeder Beziehung. Man fragte sich, ob sich da ein Team aus der Promotion League oder nicht doch eher eines aus der 1. Liga ins neue Schaffhauser Stadion verirrt hatte.

Bei Halbzeit ordnete Rapperswils neuer Trainer Urs Meier sein Team defensiv neu; er brachte einen Defensivspieler mehr und liess Mychell Da Silva, den Topscorer der Aufstiegsaison als einzige Spitze drin. Hinten spielte der Aufsteiger nun, je nach Ansicht, mit einer Dreier- oder Fünferkette. Dass die Schaffhauser in den zweiten 45 Minuten nur noch halb so viele Tore schossen wie vorher, lag allerdings mindestens so sehr an ihrem markanten Nachlassen wie an einer besseren Abwehrleistung des Aussenseiters.

## Eine Klasse besser

Was vom FC Schaffhausen zu halten ist, kann nach diesem Mätschlein jedenfalls nicht gesagt werden – ausser, dass er mehr als

eine Klasse besser war als dieser Gast. Es wäre wohl nicht mal nötig gewesen, dass Trainer Murat

Yakin sein Team speziell auf einen defensiven Gegner eingestellt hatte. Statt wie üblich mit einer Viererkette aus lauter nominellen Innenverteidigern trat er mit zwei schnellen Ausenläufer, Manezes und Yassin Mikari, neben «nur» drei Verteidigern

an. Aufgrund der Spielentwicklung konnte man sagen, Yakins Rechnung sei aufgegangen. Aber es so zu sehen, wäre doch zu viel der Ehre für einen Gegner dieses Zuschnitts. Für den hätte es auch in anderer Konstellation gereicht.

Die Rapperswiler empfingen am kommenden Samstag zu ihrem ersten Heimspiel den FC Winterthur, einen andern Verlierer der Startrunde. Man ist gespannt, zu welchen Lehren aus dieser harten Lektion sie fähig sind. *hjs*



Überfordert war der Aufsteiger aus Rapperswil-Jona beim Meisterschaftsstart in Schaffhausen.

Michael Kessler

## Marquart kann an die WM

**BMX** Der Winterthurer Simon Marquart ist rechtzeitig für die Weltmeisterschaften im amerikanischen Rock Hill (25. bis 29. Juli) wieder fit geworden. Er war Anfang Juni am Europacuprennen in Verona gestürzt und hatte sich kurz vor der wichtigsten Phase der Saison den Mittelhandknochen gebrochen. Besonders ärgerlich: Der 20-Jährige hatte bis zum verhängnisvollen Unfall die beste Saison seiner Karriere absolviert und sich der Weltspitze weiter angenähert.

## Erstmals bei der Elite

Marquart verpasste im Juli erst die Schweizer Meisterschaft im Dättnu, hernach auch die EM. Umso glücklicher ist er nun, dass er zum ersten Mal an einer Elite-WM teilnehmen kann. «Aber es war knapp.» Erst seit letzter Woche ist er die drei Nägel in der Hand wieder los. Seither sass er wieder auf dem Bike.

Was für ihn an der WM möglich ist, kann er nicht einschätzen. «Die Startzeiten waren schon überraschend gut», sagt er. «Und auf der Strecke kann ich mich in den nächsten Tagen sicher noch weiter verbessern.» *ome*

## Juniorenecke

### SCHWIMMEN

#### Wie in alten Zeiten

An den Schweizer Nachwuchs-Meisterschaften zeigte die 14-jährige Winterthurerin Selina Weber, was in ihr steckt. Sie gewann den Meistertitel über 200 m Lagen in 2:30, 85 Minuten, nachdem sie in der Vorausscheidung nur als Fünfte klassiert gewesen war. Selina Webers Teamkolleginnen vom SC Winterthur konnten dagegen nicht an frühere Erfolge des Vereins an Nachwuchs-Meisterschaften anknüpfen. Aliyah Götsch schwamm über 100 m Rücken knapp am Podest vorbei. Wilma Noth, Valérie Ragger und Tabita Prin kämpften vergeblich um die Final-Qualifikation. In der 4x100-m-Lagenstaffel wurden Götsch, Weber, Prin und Noth das drittbeste Team der Region. *ycd*

### KART

#### Hartes Brot

Beim dritten Auftritt in der CIK-FLA-Academy hat Jasin Ferati als 17. den angestrebten Punktezuwachs um zwei Ränge verfehlt. Bei schwierigen Witterungsbedingungen ist es dem Winterthurer in Finnland nicht gelungen, den spektakulären Miko-Salo-Circuit im Nordwesten Finnlands voll in den Griff zu bekommen. Anfang Jahr wurde die Finalqualifikation in der CIK-FLA-Academy noch als Erfolg gewertet, in der Zwischenzeit sind die Ansprüche Feratis auch auf dem internationalen Parkett gesunken. Dass es dem Winterthurer Kartfahrer im 19-Runden-Final nicht gelungen ist, sich aus der enttäuschenden 17. Startposition in die Punkte vorzukämpfen, war eine Enttäuschung. «Zwei heikle Momente in der Startrunde haben mich zurückgeworfen. Dann musste ich nach einem Ausrutscher ins Gras froh sein, wieder auf die Piste zurückzufinden und das Rennen fortsetzen zu können», sagte Ferati. Obwohl die Rundenzeiten in der Folge besser waren als in den Vorläufen, war Rückstand auf die Punkteplätze zu gross. Ferati rutschte im Schlussklement der Academy auf den 20. Platz ab. *red*

## Erfahrungen gesammelt

**LEICHTATHLETIK** Mit der Schweizer Delegation von 35 Athleten reisten auch Aaron Cardona und Hariharan Roy Rasiah an die U20-EM nach Italien – zwei Junioren der LV Winterthur.

Der Nachwuchssprinter Aaron Cardona hatte zwar die Limiten für den 100- und 200-Meter-Lauf, musste sich jedoch für eine der beiden Disziplinen entscheiden. Der Grund: Swiss Athletics setzte die Priorität auf die 4x100-Meter-Staffel und wollte zu viele Einzelstarts vermeiden. Deshalb konnte Cardona nur über 200 Meter starten. Im Vorlauf qualifizierte er sich trotz mässigem Start in 21,47 Sekunden für den Halbfinal. Dort konnte sich Cardona erneut steigern, jedoch reichte die Zeit von 21,44 Sekunden nicht für den Final. Zum Verhängnis wurde ihm, dass er in der stärksten Gruppe laufen musste.

### DIE LVW AN DER SM IN ZÜRICH

Die Silbermedaille des erst 19-jährigen Stabhochspringers Adrian Kübler und Bronze für Cornelia Halbeher über 200 m waren die herausragendsten Resultate der LV Winterthur an der Schweizer Meisterschaft vom Wochenende in Zürich. Vor allem für Kübler war das überraschend: «Ich kann es heute noch nicht ganz glauben», sagte er. Bronze hätte auch Estefania Garcia mit ihren 48 Metern mit dem Speer gewonnen. Als Dominikanerin war sie aber nicht medaillenberechtigt. Eine Medaille knapp verpasst haben Valérie Reggel und Dario Meier. Beim Kugelstossen platzierte sich die Siebenkämpferin mit einer Weite

Denn es qualifizierten sich Läufer für den Final, die deutlich langsamer unterwegs waren als der LVW-Athlet.

### Souveräne Leistung von Rasiah

Der 400-Meter-Läufer Hariharan Roy Rasiah ging mit dem Ziel an die EM, seine persönliche Bestzeit von 48,26 Sekunden anzugreifen. Der 19-Jährige war sichtlich nervös, konnte aber trotzdem eine souveräne Leistung zeigen. Er ging das Rennen ein bisschen verhalten an, jedoch konnte er auf den letzten 100 Metern nochmals aufdrehen. Mit der Zeit von 48,92 Sekunden und dem 32. Schlussrang war der Nachwuchsatlet selbst aber nicht zufrieden.

Wichtig aber war: Beide LVW-Junioren konnten sich mit den Abläufen eines internationalen Grossanlasses vertraut machen und wichtige Erfahrungen für die Zukunft sammeln. *mk*

von 13,18 Metern auf Rang 4. Wurf spezialist Meier kam mit dem Speer auf die neue persönliche Bestweite von 63,11 Metern, was ebenfalls Rang 4 ergab.

Als Fünfte beendete Lisa Kurmann den 800-Meter-Lauf. Auf der zweiten Bahnrunde lag Kurmann an erster Stelle und es sah nach einem Podestplatz aus. Die Zeit von 2:14,47 Minuten reichte aber schliesslich nicht. Zwei weitere 5. Plätze holte Vivian Nyuma für die LVW. Trotz Knieproblemen erreichte sie im Weitsprung 5,81 Meter und im Dreisprung 12,06 Meter. Nachwuchssprinterin Andrea Rutschmann wurde in 24,83 Sekunden über 200 m Zehnte. *mk*

## Vor einer Neuausrichtung

**BEHINDERTENSPORT** An der Para-WM der Leichtathleten in London haben Abassia Rahmani und Philipp Handler die Erwartungen erfüllt. Die Analysen werden zeigen, ob sich im Hinblick auf die Paralympics 2020 Änderungen aufdrängen.

Fünf Starts, vier Finalteilnahmen: Die Bilanz der beidseitig untersechskelampierten Abassia Rahmani (Wila) und ihres sehbehinderten LVW-Sprintkollegen Philipp Handler (Embrach) fiel nach Abschluss der Para-WM im Olympia-Stadion positiv aus. «Darauf lässt sich aufbauen», heisst es in solchen Fällen jeweils. «Ich werde mir Gedanken machen, ob ich etwas ändern muss. Mit Rang sieben über 100 m und 200 m habe ich das Ziel zwar erreicht und darf nach einer sonst verfruchteten Saison zufrieden sein, aber in Tokio 2020 sollten es bessere Klassierungen mit schnelleren Zeiten sein», sagt Handler. Fakt ist: Seit Handler 80 Prozent arbeitet, ist er nicht langsa-

mer geworden. Fakt ist zudem: Die 11-Sekunden-Grenze hat er noch nicht geknackt. «Welche Konsequenzen es zu ziehen gilt, darüber werden die detaillierten Auswertungen Hinweise und Inputs liefern. Aktuell kann ich nicht sagen, dies oder das gelte es zu verbessern. Ich weiss, dass ich das Potenzial noch nicht ausgeschöpft habe. Daran gilt es zu arbeiten.»

Nach der Para-WM in London schloss der Embracher Ende letzter Woche seine Saison an den Schweizer Meisterschaften in Zürich ab. 11,27 Sekunden über 100 m reichten dem Läufer der LV Winterthur allerdings nicht für die Finalqualifikation.

### WM-Sechste über 200 m

305 000 zahlende Zuschauer und rund 100 000 Schulkinder besuchten im Stadion des Premier-League-Klubs West Ham in London die bisher beste Para-WM. Für Abassia Rahmani steht danach fest: Die 100 m sind für sie zu kurz. Sie nimmt mit ihren Karbon-Blades erst nach rund 15 Sekunden richtig Fahrt auf. «Der

200-m-Final war jedoch schlecht. Nicht wegen des strömenden Regens, sondern weil ich durch einen «Stolperer» ausgangs der Kurve den Rhythmus verloren habe. Chance verpasst.» Die «rahmanische» Aufholjagd fiel für einmal aus.

Die Enttäuschung war ihr anzusehen und herauszuhören. Paralympics-Vierte und ein Jahr später WM-Sechste, das entsprach verständlicherweise nicht den Vorstellungen der Winterthurer Sportlerin des Jahres 2016, die im Halbfinal unter den Augen ihres Trainers Georg Pfarwallar überzeugt hatte. Die lange Verletzungspause wegen Kniebeschwerden wirkte sich vor allem negativ auf die normalerweise automatisierten Bewegungsabläufe aus. Zudem weite Rahmani zehn Tage in London. Die Spannung hochzuhalten, war nicht einfach.

Aus der 100-m-Sprinterin ohne Finalteilnahme wird über kurz oder lang eine 200-m-/400-m-Spezialistin. «Das dürfte wohl so sein. Über 400 m fehlt mir die Erfahrung, doch es ist eine Distanz, die mir zusagt. Die WM hat in diesem Punkt weitere Aufschlüsse geliefert», betonte die Tösstalerin. Zu erkennen war auch: Die Erwartungshaltung ist seit Rio gestiegen. Finalqualifikationen werden erwartet, nicht mehr erhofft. Was Rahmani nicht wirklich stresst. Die für Para-Athleten einmalige Atmosphäre im Stadion hat sie als Aktive jedenfalls genossen.

Und ab dem 4. August wird sie wie Philipp Handler die WM der Bolts und Co. vom TV-Sofa aus verfolgen. «Dann werden hoffentlich viele Erinnerungen aufkommen», wünschten sie sich vor der Para-WM. Es werden vorwiegend positive sein. *uhu/mk*



Erwartungen erfüllt, doch ganz zufrieden sind sie nicht: Abassia Rahmani und Philipp Handler (rechts) wollen sich verbessern. Martin Rithyner / Swissparalympic